

Neujahrswünsche

Die Gegenwart beeinflusst unsere Zukunft. Doch erst in der Zukunft wird unsere Gegenwart Vergangenheit. Und in uns dann vielleicht eine Erkenntnis wachsen lassen: In dem nun zurückliegenden Jahr hätten wir erkennen können- und zum Ausdruck bringen müssen-, dass wir uns im Krieg befinden. Da wir das aber nicht begriffen, ließen wir uns mitreißen von den guten Ratschlägen der Lobbyisten. Und unsere gewohnten Herangehensweisen feierten weiter fröhlichen Urstand.



Keiner reale Werte produzierenden Branche gelingt es, die Politik so vor sich herzutreiben, wie es der Finanzbranche möglich ist. Vor der Bankenkrise hat sie es geschafft, der Welt Glauben zu machen, dass sie aus nichts Gold machen kann. In der Bankenkrise hat sie gelernt, der Politik abzuverlangen, mit realen Werten eine imaginäre Blase zu füllen, so dass sich der Glaube daran noch eine Weile erhält. In der Schuldenkrise wird der Dealer zum Sozialarbeiter für den Junkie und seine wichtigste therapeutische Maßnahme ist die Verordnung von noch mehr Drogen. Und sein Tun wird legitimiert durch den Beifall derer, die aus eigener Schwäche ein Interesse daran haben, dass ein wichtiger Akteur im globalen Spiel auf längere Zeit mit sich selbst beschäftigt ist.

Liegt das an der Größe des Geistes, der da beschworen wird? Und der Unmöglichkeit unseres Geistes, zu begreifen, dass diese Blase eine Blase ist? Und eine Blase bleiben wird, so sehr man auch versucht, sie mit realen Werten zu füttern? Wenn man berücksichtigt, dass für ein halbwegs gesundes Kurs-Gewinn-Verhältnis von 12:1 der Dow Jones noch um ca. 40% sinken müsste und das Verhältnis zwischen realem Geld der Zentralbanken und verbrieften Geldansprüchen 1:53 beträgt, bekommt man eine Vorstellung, für welche Blase da Verantwortungen übernommen werden.

Wer regiert heute wirklich? Haben die Politiker vor der zynischen Macht der Kapitalmärkte kapituliert? In einer Zeit, in der eine Regierung nach der anderen stürzt, erfasst die Nationen Europas ein tiefes Gefühl der Enteignung ... Die politische Macht scheint sich aufzulösen oder vor den Interessen eines Finanzkapitalismus wegzuschmelzen, dessen Aufstieg seit zwanzig Jahren keine Grenzen kennt.

In der Pariser Zeitung „Libération“ vom 16.11.2011

Der möglichen Länge eines Schattens wird man sich oft erst bewusst, wenn die Sonne in der entsprechenden Konstellation zum Objekt steht.

unbekannt

Situatives Handeln ohne strategisches Kalkül ist wie ein Sandkorn im Sturm. Es folgt der Richtung des Sturms.

unbekannt

Die (Finanz-) Politik ist eine subtile Alternative zum Krieg- mit anderen Mitteln. Es ist schon erstaunlich, dass die ganze Welt auf Europa starrt, obwohl insbesondere die USA und Japan mit dem Grad ihrer Verschuldung eine ganz andere Aufmerksamkeit verdienen würden. Erst Irland und Griechenland, dann schon Portugal und Spanien und jetzt Italien, ein wenig Kratzen am Renommee Frankreichs und Deutschlands: Das Ganze hat System. Und ist erfolgreich.

Der Krieg ist nichts anderes als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.

Carl von Clausewitz (1780 – 1831), preußischer General

Der isolierte Bauer kann ... eine ernsthafte Schwäche darstellen: weil er nicht durch Bauern geschützt werden kann, muss dies durch Figuren geschehen, was deren Bewegungsfreiheit mindert.

Max Euwe, (1901 - 1981), Schachweltmeister

Beunruhige den Gegner und zwinge ihn, seine Figuren zur Deckung von Bauern zu verwenden. Hat er einen schwachen Punkt, so versuche, diese Schwäche noch zu vergrößern oder an anderer Stelle noch eine Schwäche zu schaffen; so wird die feindliche Stellung früher oder später zusammenbrechen.

Jose Raoul Capablanca, (1888 - 1942), Schachweltmeister

Während das alles passiert, schauen wir staunend oder gelassen auf das gleißende Licht der Milliarden, die da plötzlich innerhalb von Tagen locker gemacht werden. Und tun so, als ob uns das alles nichts angeht. Wir arbeiten, wie wir es gewohnt sind und verhindern jedes Bemühen um eine Änderung der Gewohnheiten. Nach wie vor ignorieren, belächeln und bekämpfen wir uns lieber, sind unzuverlässig hinsichtlich getroffener Vereinbarungen oder zum Ausdruck gebrachter Absichten, gehen nicht offen mit den Dingen um, haben Angst, uns neuem zu öffnen oder Verantwortung zu übernehmen und spielen lieber sinnlose, kräfteraubende Spiele, als dass wir begreifen, dass die Fähigkeit des Anderen ein Beitrag sein kann, der uns hilft, zu bestehen. Zu bestehen in Blick auf das, was ist. Und auf das, was ohne Zweifel kommen wird und uns noch vor ganz andere Herausforderungen stellen wird. Einige Branchen spüren das schon sehr heftig.

Wir treiben jedes Jahr die Bildung durchs Dorf, ohne ihr den grundsätzlichen Impuls für einen substanzialen Beitrag zur Gestaltung unserer Zukunft zu geben. Mancher wünscht sich, dass das noch lange so bleiben möge- für unser Land ist das eine Katastrophe. Vielfach ist auch festzustellen, dass sich das Denken in manchen Bereichen eines Unternehmens oder einer Organisation mehr darauf konzentriert, durch Erhöhung der Komplexität und noch mehr Mitarbeiter die eigenen Bedeutung herauszuarbeiten, statt sich allein auf das eine und alleinig sinnvolle Ziel zu konzentrieren, für die sie geschaffen worden: Diener der Wertschöpfung bzw. dessen zu sein, wofür die Organisation geschaffen wurde. Der zunehmenden Tendenz, aus Dingen, die andere nicht mehr verstehen, Machtpositionen zu entwickeln und der damit verbundenen Tendenz, strategische Verantwortungen fachspezifischen Kompetenzen anzuvertrauen, muss entgegengewirkt werden. Das alles beraubt dieses Land seiner Substanz, aus der heraus es sich dem Wettbewerb stellen kann.

Wir brauchen eine neue Qualität des Dienens: Keine devote, sondern eine, wenn notwendig, keine Auseinandersetzung scheuende und an den objektiven Interessen der Gemeinschaft ausgerichtete Qualität.

unbekannt

Werde also nicht müde, deinen Nutzen zu suchen, indem du anderen Nutzen gewährst.

Marcus Aurelius Antonius, (121 - 180), römischer Kaiser und Philosoph

Wer nimmt sich dieser Probleme an? Wer kümmert sich darum, dass die Menschen in unserem Land nicht nur Zuschauer von teilweise skurrilen Aktivitäten und fröhlichem Schulterklopfen sind, sondern mit Identität und hochgradig gemeinsamen Zielen ausgestattete Akteure, die den Weg in die Zukunft nicht scheuen, sondern aktiv gestalten? Wir müssen uns ins Bewusstsein rücken: Wir sind ein Volk. Wir: Die Deutschen. Die nur dann eine Zukunft haben, wenn sie sich dessen bewusst werden und sich auf die wirklichen Herausforderungen konzentrieren. Oder ansonsten der Geschichte anheim fallen.

Was auch über die deutsche Einheit geredet und gedruckt, gesungen und getoastet wurde, etwas Reales ist daraus nie geworden.

Helmut Graf von Moltke, (1800 – 1891), preußischer Generalfeldmarschall und Heerführer

Möge Deutschland nie glauben, dass man in eine neue Periode des Lebens treten könne ohne ein neues Ideal. Möge es bedenken, dass wirkliches Leben von unten auf, nicht von oben her wächst, dass es erworben, nicht gegeben wird.

Paul Anton de Lagarde, (1827 – 1891), deutscher Orientalist

Es gibt keine Wahrheiten, die nur für die Deutschen da sind. Aber es gibt Wahrheiten, für die die Deutschen da sind. [...] Gerade in der Gegenwart haben die Deutschen die gewaltigsten Menschheitsfragen zunächst in ihrer eigenen Mitte durchzukämpfen.

Friedrich Rittelmeyer, (1872 – 1932), Theologe

Der geneigte Leser meiner Neujahrsgrüße der letzten Jahre weiß, was jetzt kommt: Der Blick auf MIRAKEL®. Auch das zurückliegende Jahr hat seinen Beitrag geleistet, dass MIRAKEL® sich in zunehmend komplexeren Umgebungen bewährt und das Verständnis sich weiter entwickelt hat, welches Potential damit zur Verfügung steht. Ich kann Ihnen damit immer mehr im Rücken-, ganz seriös auch außerhalb meines mir sicher zugestandenen Interesses an einer breiten Verwendung empfehlen, MIRAKEL® für den Ausbau Ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu nutzen. MIRAKEL® ermöglicht Ihnen, sehr viel Zeit zu sparen, MIRAKEL® ermöglicht Ihnen, Dinge besser zu verstehen, MIRAKEL® ist Impulsgeber für neue Ideen.

Jeder Mensch ist von Gelegenheiten umgeben. Aber diese existieren erst, wenn er sie erkannt hat. Und er erkennt sie nur, wenn er nach ihnen sucht.

Edward de Bono, (*1933), Lehrer für kreatives Denken

Die Augen lesen. Das Gehirn geht spazieren.

Dr. Manfred Hinrich, (*1926), Philosoph

Die wichtigsten Innovationen sind jene, die das Denken verändern.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger, (*1939), Mitglied der Enquête- Kommission für Gentechnik des Deutschen Bundestages

Ich wünsche Ihnen für das vor uns liegende Jahr, dass sich Ihr Blick auf die Realitäten weiter entwickelt. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Sie die Breite Ihrer Möglichkeiten für sich, für die Umgebung, in der Sie wirken und für unser Land auf das konzentrieren, was wirklich wichtig ist. Nutzen Sie die Zeit. Seien Sie offen für neue Ideen, offen für gemeinsames Wirken. Setzen Sie, wo es Ihnen möglich ist, selbst Akzente, die uns allen weiterhelfen. Nur aus dem gemeinsamen, zielgerichteten Wirken aller generieren wir genügend Kraft für das, was kommt.

Mit freundlichen Grüßen



B e r n d L i s k e

Die Zukunft wird uns zeigen, dass das zweite Jahrzehnt diesen Jahrtausends ein bedeutender Abschnitt der deutschen und europäischen Geschichte sein wird. Unklar ist aber noch, ob die Zukunft verspielt oder gesichert wird.

unbekannt

Jede große Entdeckung erfolgt in drei Stufen. Wenn man sie bekannt gibt, sagen die Leute: Das ist nicht wahr. Wenn sich ihnen dann etwas später die Wahrheit aufgedrängt hat, sagen sie: Das ist nicht wichtig. Und wenn schließlich die Wichtigkeit genügend zutage tritt, sagen sie: Das ist nichts Neues!

unbekannt